

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

112 (21.9.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897725)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichs wird etwa bewilligter Nachsch hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: L. Jirt, Elsfleth. Hauptverteilung: S. Jirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenspalte 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. St. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textspalte 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Jirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 112

Elsfleth, Sonnabend, den 21. September

1985

### Ergebnis der Woche

Vom Parteitag zum Reichstag

Eine volle Woche standen Deutschland und auch das Ausland unter dem Eindruck des Parteitages der Freiheit in Nürnberg. Hier war nicht nur die Führerschaft der Bewegung, nicht nur die Führung des Staates, hier war durch die deutsche Volk in seinen neugefalteten organisatorischen Formen verammelt, die am deutlichsten die Neugeburt des deutschen Volkes seit der Machtübernahme veranschaulichten. Das Ausland war zunächst von dem gewaltigen Aufmarsch der verschiedenen Formationen: Arbeitsdienst, G.L., S.S., Hitlerjugend usw. beeindruckt. Denn hier verkörperte sich die neue deutsche Kraft und Disziplin, der einheitliche starke Wille, das Bewußtsein der wiedergewonnenen Freiheit. Und wenn man die Berichte und Betrachtungen in Nürnberg vertreten ausländischen Presse verfolgt, dann tritt einem daraus nicht nur Achtung, sondern rückhaltlose Bewunderung entgegen. Aber nicht nur der äußere Verlauf dieses Nürnberger Kongresses hat der Welt die innere Festigung und Einigung des neuen Deutschland vor Augen geführt, auch das, was in den Reden und Rundreden zum Ausdruck kam, hat ein Volk offenbart, das sich unter Führung Adolf Hitlers selbstbewußt und willensstark seinen Weg durch alle Schwierigkeiten und Mühsale dieser Zeit bahnt. Es fällt deshalb auch der deutschfeindlichen Presse des Auslandes äußerst schwer, die Berichte ihrer Korrespondenten in Nürnberg umzufälschen. „L'Information“ hebt sich aber gezwungen, festzustellen, daß zwischen Führer und Wehrmacht, zwischen Partei und Armee, zwischen Volk und Bewegung kein Zwiespalt besteht. Zu jeder Ueberzeugung sind alle gekommen, die ernstlich beabsichtigen, die Wahrheit zu sehen und das Ziel zu erkennen.

Die Wahrheit von Nürnberg ist die, daß unter der nationalsozialistischen Bewegung die gesunden Kräfte zur Erneuerung von Volk und Staat stehen, das Ziel des Nürnberger Parteitages aber ist die Erhaltung des ganzen deutschen Volkes für den Kampf gegen alles Unheißliche und Unheilerbe, der Kampf für eine an Leib und Seele gesunde Nation. Deshalb liegen die Proklamationen des Führers auf dem Parteitag und seine grundlegende Erklärung vor dem Reichstag in einer Linie. Aus der Tiefe der Bewegung heraus kommen die Grundgedanken, die in den drei vom Reichstag gefunden haben. Sie sind Steine in dem Neubau des Reiches, der unter Adolf Hitler erstet, und für dessen künftige Hausordnung er die ersten Andeutungen machte. Es ist immer die Zukunft des Reiches, die er bei allen seinen Maßnahmen und Entscheidungen vor Augen hat. Deshalb hat er als Grundgedanken der neuen Verfassung Partei und Armee als die beiden Säulen der Staatsmacht bezeichnet. Die Partei werde der Führer hervorgehen, der zugleich Oberhaupt des Staates und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist.

#### Eine Warnung

Der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler hat in seiner Reichstagsrede vom 15. September in unmissverständlicher Weise zu der Terrorpolitik Hitlans dem Memeländ gegenüber Stellung genommen. Seine Anrede richtete er zunächst an die Signatarmächte des Memelstatus. Sie sind es, die mit geschlossenen Augen und verstopften Ohren die Dinge im Memelland haben treiben lassen. Sie sind es, die keinen Wert darauf gelegt haben, ihren Wortstellungen in Romno Gehör zu verschaffen. Sie haben stillschweigend zu der Nichtbeachtung ihrer Anweisungen auch ohne Hohn der Miniaturstaatsregierung hingemommen. Adolf Hitler hat aber nicht nur das Verlangen der Signatarmächte und des Völkerbundes in der Memelfrage, sondern im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die Entwidlung der Memelfrage festgelegt. Es mag manchen staatsmännischen Mann in europäischen Hauptstädten nicht angenehm geklungen haben, als er erklärte, daß das Memelgebiet mitten im Herzen von den Litauern geräubt worden ist, und daß die Rückgabe von dem Generalfürsitzersinstitutionen fälschlicherweise wurde. In Romno scheint man der Auffassung zu sein, daß diese Dinge längst vergessen und verdrängt seien, daß Hitler dafür besorgt, daß diese Tatsachen nicht in Vergessenheit geraten. Wenn die Memelfrage heute mehr denn je wieder im Mittelpunkt der internationalen Erörterungen steht, und zwar in einer Erörterung, die das ganze Memelbrechen erneuert aufrollt, dann hat es Sitlans sich selbst zuzurechnen, weil seine verbrecherischen Methoden im Memelland unbefriedigende Sühne verlangen. Romno ist gemarnt. Das Auftreten eines Vertreters in Genf beweist aber, daß man hofft, die Signatarmächte werden wie seinerzeit nach dem Memelrück ihre schützende Hand über diesen Terrorstaat halten. Aus den verschiedensten Pressen des Auslandes aber läßt es entnommen haben, daß Auffassungen und Verhältnisse sich gewandelt haben.

#### „Werden die Gewehre allein losgehen?“

Der Generalfürsitzersrat hat nach langwierigen Verhandlungen im italienisch-abeffinischen Konflikt einen Vorschlag eingebracht, der den beteiligten Regierungen in Rom und Athen die Abgabe zur Stellungnahme unterbreitet wurde. Während die abeffinische Regierung offenbar grundständig bereit ist, dem Vorschlag, der u. a. einen internationalen Beitrag für

die Verwaltung abeffiniens und internationale Polizeitruppen vorsetzt, zur Grundlage weiterer Verhandlungen anzunehmen, hat Mussolini seine Entschiedenheit verdeutlicht. In dem Ministerrat, von dem man die Entscheidung erwartete, wurde lediglich die Aufhebung einer Kriegserklärung beschlossen. Diese Entscheidung in Verbindung mit den Vorschlägen Mussolinis zu Pressevertretern läßt aber darauf schließen, daß der italienische Regierungschef den Vorschlag des Generalfürsitzers rundweg ablehnt. Darauf deuten auch die verstärkten Truppenverschiebungen nach Ostafrika und Nachrichten, die über den Kriegswillen Mussolinis keinen Zweifel mehr aufkommen lassen. Dabei gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob der italienisch-abeffinische Konflikt weitere Kreise zieht. England sieht in dem Vorgehen Italiens einen Bruch der Völkerbundsabgabe, eine Störung des Friedens. Es verlangt, daß die Bestimmungen des Völkerbundes zur Vermeidung eines Krieges ohne Ansehen der Person in Anwendung gebracht werden, d. h. daß, sofern Italien den Krieg gegen abeffinien provoziert, Sanktionsmaßnahmen gegen den Aggressor zur Durchführung kommen. Daß es England mit dieser Auffassung Ernst ist, das beweist die Zusammenziehung seiner Flottenreitkräfte im Mittelmeer, die um rund 175 000 Tonnen in letzter Zeit verstärkt wurden. In Rom ist man über diese Maßnahmen, die zu nächst nach außen hin als Großmänner getarnt werden, begrifflich am besten auf dem Laufenden. Italien hat deshalb gleichfalls seine Mittelmeerreitkräfte zusammengezogen, um damit allen Eventualitäten Kolonialkrieg mit Mutterland und seinem ostafrikanischen Kolonialbesitz mit Waffengewalt aufzutreten zu können. Das Wort Mussolinis, daß in Ostafrika die Gewehre allein losgehen werden, gewinnt dadurch noch größere Bedeutung. Deutschland wird bei alledem seine neutrale Haltung nicht aufgeben. Die Streitigkeiten der andern berühren uns nicht.

### Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedankfest auf dem Budeberg bei Hameln

### „Unannehmbar und lächerlich“

#### Mussolini lehnt die Vorschläge des Fünferausschusses ab

Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der jetzt in Rom befindliche Sonderbeauftragte des Blattes, Ward Price, eine Unterredung mit Mussolini gehabt, die sich auf Presseberichte bezog, wonach die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses noch weniger günstig für Italien seien, als die englisch-französischen Vorschläge von Paris.

Der Korrespondent berichtet, Mussolini habe erklärt: „Der Plan ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es sieht so aus, als ob der Völkerbundsanspruch glaubt, ich sei ein Sammler von Wäffern.“

Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: „Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben, aber wenn die von den Nachrichtenagenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheinen die Vorschläge ironisch zu sein.“ Es wird anscheinend angeregt, Italiens Bedürfnis nach Ausweitung in Ostafrika solle durch Abtrennung von ein paar Wäffern befriedigt werden, einer Sandwüste und einer Steinwüste. Dies sind nämlich die Wäffern von Danakil und Ogaden.“ Mussolini fragte lachend, ob man ihn für den Heiden in einem der Bücher von Mark Twain halte, der so verlobt in Echos war, daß er zwei Berge mit schönen Echos kaufte und sich ein Haus dazwischen baute.

Mussolini fügte hinzu, er habe von den Franzosen vor kurzem 110 000 Quadratkilometer der Wäffe Sahara erhalten. In diesem Gebiet wohnen genau 62 Menschen, die man nach langem mühseligem Suchen in einem einzigen Tal gefunden habe, wo zufällig genug Wasser vorhanden war. Das Danakil-Land sei der Boden eines gefrorenen Meeres und bide eine Wäffe weißen Salses von 200 Meilen Länge. Dort wachse nicht ein Grasalm, und nicht einmal ein abeffinier könne dort Lebensunterhalt finden. Die Wäffe von Ogaden sei eine Steinwüste.

Mit einer Sandwüste könne man noch einiges anfangen. Einige Strecken der libyschen Wäffe in Italienisch-Ostafrika seien bewässert und dadurch bewohnbar gemacht worden. Aber in einer ausgetrockneten Wäffe gewaltiger Felsblöcke könne nichts wachsen.

Bei der Einrichtung einer internationalen Verwaltung und Gendarmerie sei Italiens Betretung anscheinend nicht vorgehen.

Es scheint angeregt zu werden, daß die 200 000 italienischen Soldaten in Ostafrika nach Hause gebracht werden sollten und daß ihnen erzählt werden solle, sie hätten nur einen Ausfluß gemacht. Dies werde unter keinen Umständen geschehen.

Der Ausschuss würde sich besser an die Hauptache bei

der abeffinischen Frage gehalten haben, nämlich die Tatsache, daß es nichts derartiges gebe, wie eine abeffinische Nation. Es handele sich um ein Herrenvolk, nämlich die Amharas, die über besetzte und zu Sklaven gemachte Stämme herrschten. Diese unterdrückten Massen abeffiniens würden sich unter italienischer Herrschaft viel besser fühlen, während dem wahren abeffinien, dem Land der Amharas, gehoben werden könnte, eine anständige Stufe der Zivilisation durch ein Regime zu erreichen, das mit dem Anfangsregime im Irak oder dem noch in Marokko gültigen Regime Ähnlichkeit hätte.

#### Italienische Vorstöße in Libyen

Neuer läßt sich aus Rom berichten, daß die Gründe für die Verstärkung der italienischen Truppen in Libyen zweifacher Art seien. Erstens solle dadurch Vorbeuge gegen die Gefahr eines neuen Aufstaus der kriegerischen Semitischen Stämme getroffen werden. Von den bei der Unterwerfung der Semiten durch General Graziani im Jahre 1932 nach Ägypten gekommenen Flüchtlingen sei ein Teil wieder nach Cyrenaica zurückgekehrt, aber 10 000 lebten noch auf ägyptischem Boden. Die Entsendung von Truppen aus Libyen nach Ostafrika und das Gemeinschaftsgefühl der Araber für die abeffinier habe zu einem Wiederaufleben der Agitation gegen Italien geführt.

Der zweite Grund, an den in Rom gedacht werde, sei die mögliche Gefährdung Ägyptens. Im Falle von Feindseligkeiten (zwischen Italien und England — Die Schriftleitung) würde eine starke Streitmacht, die aus der Cyrenaica nach Osten in Richtung auf das Gebiet des Suezkanals vorgehen würde, eine der wichtigsten Verbindungslinien des britischen Reiches bedrohen. In Rom glaube man, daß die bloße Gefahr einer solchen Bewegung eine heilsame Wirkung auf die italienischen Truppen hätte, die gegenwärtig an

Ueber die iratantische Agitation der Semiten in Ostafrika und Ägypten sagt der Berichterstatter noch: Vor drei Wochen ver sprach Mussolini in Bozen dem Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Verstärkungen. Es wird aber nicht geglaubt, daß diese weit über 10 000 Mann hinausgehen. Die italienischen Truppen sind in der Hauptache an der Grenze zwischen den heftigen Städten Jarabub und Kufra zusammengezogen. Zwischen ihnen und Ägypten befindet sich längs der Grenze eine dreifache zum Teil elektrisch geladene Stachelgabel, die von General Graziani errichtet wurde, um den ägyptischen Waffenschmuggel für die Semiten zu verhindern.

#### Die englische Flottenkonzentration

Ueber Malta haben nachts große englische Luftmänder stattgefunden. Die Hauptstadt La Valletta war in Dunkelheit gehüllt. Das Flugzeugmutterschiff „Courageous“ griff die Insel an. Starke Scheinwerfer leuchteten den Himmel nach den „feindlichen“ Flugzeugen ab. Generalmajor Andrew McCallough, Befehlshaber der 52. Division, übernimmt den Oberbefehl über die britischen Truppen auf Malta. Er ist 59 Jahre alt und ist im Burenkrieg und im Weltkrieg ausgezeichnet worden.

Im Mittelmeer weilen gegenwärtig nach der „Times“ an britischen Kriegsschiffen sechs Großkampfschiffe, 11 Kreuzer und ungefähr 45 Zerstörer. Gegenwärtig liegen davon in Gibraltar zwei Großkampfschiffe und vier Kreuzer, in Alexandria zwei Großkampfschiffe und drei Kreuzer, in Port Said zwei Großkampfschiffe und ein Kreuzer, bei der Delfation von Haifa drei Kreuzer.

#### Mehrtägige Pause in Genf

In Genf wird jetzt nach Uebergabe des Vermittlungsplanes des Fünferausschusses an die Vertreter Italiens und abeffiniens eine Verhandlungspause von mehreren Tagen für wahrscheinlich gehalten. Obwohl die Aussichten nach wie vor ungünstig beurteilt werden, glauben die englischen Pressevertreter in Genf eine entschiedene Nervosität bei den Italienern wahrzunehmen, die sie auf die geschlossene Unterdrückung des Völkerbundes durch die öffentliche Meinung der Welt und auf die „ruhigen aber stetigen Vorbereitungen“ der britischen Regierung im Mittelmeer zurückzuführen. Der Generalfürsitzersrat meint, eine Abklärung des Planes durch die Italiener würde nicht überaus schwierig doch wäre es denkbar, daß sie ihn als Erörterungsgrundlage annehmen, um während der anschließenden Verhandlungen womöglich eine schwache Stelle in der geschlossenen Front der Gegner ihrer Politik zu entdecken.

Hierauf seien indessen die Vertreter mehrerer der kleineren Mächte vorbereitet, die fortgältig Wache hielten und entschlossen gegen jedes weitere Zugeländnis an Italien seien.

Es würden voraussichtlich vorgeschlagen, die jetzige Tagung, die normalerweise am 28. September enden würde, solange fortzuführen, bis eine Regelung erreicht sei. Der Völkerbundsrat werde auf jeden Fall weitertragen, bis eine Entscheidung in der einen oder anderen Richtung gefallen sei.

#### Schwierige Lage Savais

Die Haltung Frankreichs in der Frage einer möglichen Anwendung von Sühnemaßnahmen bleibt naturgemäß im Mittelpunkt der Betrachtungen der Blätter. Allgemein neigt

man zu der Ansicht, daß Paris im äußersten Falle mit England zusammengehen werde. Die von Cabal gepfeifte Rolle wird mit einem gewissen Misstrauen betrachtet. Das Genfer Gericht, Cabal habe Mussolini verprochen, an seinen militärischen Operationen teilzunehmen, habe in Paris Erschütterung und dann Unglauben hervorgerufen. Es sei bekannt, daß Cabal niemals seine Kabinettskollegen von der Abgabe eines solchen Versprechens unterrichtet habe.

Wenn Cabal tatsächlich eine solche Zusage gemacht habe, die dann in merkwürdiger Weise sich zu seiner Trennungsgang zum Völkerverbund stände, habe er nur sich selbst festgelegt. Außer seiner Ansicht gebe es noch die seiner Kabinettskollegen und des ganzen Landes. Wenn sich das Gericht über Cabals Versprechen befassen sollte, dann würde sicherlich seine Stellung unhaltbar werden.

## Nationalsozialismus und Kunst

„Das Theater ist keine Verjüngungsanstalt.“

Anlässlich der Anwesenheit des preussischen Ministerpräsidenten Göring in Kassel fand im Großen Rathhausaal ein festlicher Empfang statt. Oberbürgermeister Dr. Sahmeyer überreichte dem Ministerpräsidenten die Große Silberne Ehrenplakette der Stadt Kassel. Nach Dankesworten für die Ehrung legte Ministerpräsident Göring die Grundzüge der nationalsozialistischen Kulturpolitik dar. Unter Hinweis auf die Rede des Führers auf der Kulturtagung in Nürnberg, nach der gerade in Kampfzeiten der Gestaltung der schönen Dinge größte Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, fuhr er fort:

„Die Schließung eines Theaters ist im Reiche Adolf Hitlers eine Unmöglichkeit. Die preussischen Staatstheater sind heute nicht lediglich Staatstheater im Sinne wie früher als vom Staate betrieben, es ist mir vielmehr eine der vornehmsten Aufgaben, diese Staatstheater in eigener Regie zu führen. Grundlag der Theaterführung ist die lebendige Gestaltung des Führerprinzips. Wenn heute die nationalsozialistische Bewegung an die Gestaltung dieser Dinge herangeht, die auf dem Gebiete der Kultur und der Kunst liegen, so müssen noch viel härtere Gesetze gelten als in anderen Dingen.“

Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens kann ich Zugewandtheit sehen oder jener Richtung machen, auf dem Gebiete der Kunst ist eine Vorrangstellung des Gesichtspunktes der sozialen Fürsorge unmöglich. Hier herrschen ganz ebene Gesetze. Diese Gesetze sind auf Leistungen abgestellt. Wenn man das Theater nach sozialen Gesichtspunkten leiten wollte, so ist das Institut von vornherein verloren. Keinen Künstler schützt die lange Parteizugehörigkeit; denn der Kampf auf politischem Gebiet allein kann das künstlerische Feuer, das Begabung ist, nicht erlegen. Man kann vielmehr die Künstler nur nach ihrem Können beurteilen. Dann kann man mit allen Mitteln sie zu guten Nationalsozialisten zu machen suchen.

Der Ministerpräsident betonte dann noch, er habe feststellen können, daß die Theaterfreudigkeit des Publikums größer geworden sei. Man habe es dem Führer und seiner Bewegung zu verdanken, daß wieder deutsche Kunst zur Geltung komme. In dieser Dankbarkeit hätten sich die Künstler dies vor Augen zu halten, daß sie eine Dankeschuld abzurufen haben und zwar dadurch, daß sie ihre ganze Person einsetzen und höchste Leistung vollbringen. Unter der Künstlerenschaft werde ein vortrefflicher Internationalismus gebildet, auch wenn es sich um die größten Genies handele, fernum von vorkriegszeit.

Zum Schluß seiner Ansprache brachte Ministerpräsident Göring zum Ausdruck, daß alles, was sich auf die Basis des Nationalsozialismus stelle, taufendjährigen Bestand haben werde. Das deutsche Volk sei gerettet worden durch den Nationalsozialismus. Die Bewegung allein gestalte das deutsche Leben; sie schaffe allein die Voraussetzung für den Staat. Ohne den Sieg der Bewegung bestände kein Theater und gäbe es keinen Aufstieg des deutschen Volkes.

Im Rathaus zu Nürnberg fand bereits wieder unter Leitung des Architekten Hg. Speer eine Sitzung statt, die dem weiteren Ausbau des Reichsparteitageländes galt. Hg. Speer entwarf die neuen Pläne und legte die nötigen Vorarbeiten für den Reichsparteitag 1936 fest.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, ist zur Wärschauer Ausstellung für Straßenbauwesen in Warschau einetroffen.



Die Trippgröfzin  
ROMAN  
von Klothilde v. Stegmann.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Auch an Pepito mit seinem gebrochenen Bein war es nicht sehr kameradschaftlich gehandelt. So sehr sein Herz sich nach Deutschland und Mariella sehnte — er hatte dem Herzog recht geben müssen: nach Lage der Dinge konnte dieser, unterstützt von der italienischen Botschaft, vielleicht in Berlin mehr ausrichten als Doktor Walter Hefling.

Mit tausend guten Wünschen ließ er ihn in Tanga an Bord eines Expressflugzeuges geben, dessen Pilot ohne Unterbrechung nach Rom zu gelangen beabsichtigte. Gerade war ein Dampfser aus Amerika eingetroffen. Hefling, der seit Monaten keine Zeitung mehr gesehen hatte, war froh, eine Zeitung vom „New York Herald“ zu erhalten. Er überflog gedankenlos die Spalten.

Blötzlich wurde sein Blick von einem Namen gefangen genommen. Wer schrieb über Annina von Sellen in einem amerikanischen Blatt? Unter der in diesen Zeitungen üblichen Rubrik „Aus der Gesellschaft“ wurde kurz mitgeteilt:

„Im Hotel „Fifth Avenue“ ist Frau Annina von Sellen, eine deutsche Aristokratin, abgestiegen. Man wird sich ihrer erinnern. Sie ist die Kronzeugin aus dem sensationellen Berliner Diebstahlprozess gegen die italienische Prinzessin Vonaglia...“

Walter Hefling fuhr rasch über die Augen. Schaute

## Litauen am Pranger

Englische Stimme über die Lage im Memelland

„Daily Mail“ veröffentlicht einen aus Litau datierten Sonderbericht über die Lage im Memelland. Der Berichterstatter schreibt u. a. folgendes: „Warum sollen wir überhaupt abstimmen? Wir haben alle Vertrauen in solche Wahlen verloren!“ Die Worte, die ein deutscher Memelländer heute zu mir sagte, zeugen für das Mißtrauen, mit dem die Wahlen für den Memeler Landtag am nächsten Sonntag betrachtet werden. Bei den letzten Wahlen im Mai 1932 wurden 25 Deutsche gewählt und nur vier Litauer. Seitdem jedoch ist der Landtag ausgeschaltet worden, und seine Arbeiten werden jetzt von einem Direktorium weitergeführt, in dem vorwiegend litauische Interessen vertreten sind. Die Tätigkeit dieses Direktoriums ist, wie verfehlt wird, durch beunruhigende Ungereimtheiten gekennzeichnet. Es besteht einiger Grund für die Verunsicherung der Deutschen, daß kaum eine Spur von der Autonomie übrig geblieben wird, die ihnen von den Unterzeichnern des Memellandtraktats (England, Frankreich, Italien und Japan) gewährleistet wurde. Den deutschen Einwohnern ist keine Wahlpropaganda gestattet worden, und die Exemplare ihrer einzigen Zeitung sind neuerdings beschlagnahmt worden. Telefonanrufe und Telegramme sind einer genauen Zensur unterworfen, und die Mehrzahl der nach Deutschland geschickten Briefe sind geöffnet worden, um, wie behauptet wird, nach ausländischen Lotterielosen zu suchen.

Hitters Erklärung in Nürnberg, daß die Vorbereitungen für die Memellandwahlen eine Verachtung der Gerechtigkeit und der Verpflichtungen zeigen, scheint voll und ganz durch das groteske System erwiesen zu sein, unter dem das Volk zu den Wahlen gehen wird. Jedem Wähler wird im Wahllokal ein dicker Papierblock gegeben, der auf jedem Blatt den Namen eines der stillosen Kandidaten — bei den letzten Wahlen waren es 346 — trägt. Der Wähler hat 29 Stimmen und wird daher von seinem Block die 29 Blätter abzureißen haben, auf denen die Namen der Kandidaten stehen, für die er stimmen will. Das Verfahren wird wahrscheinlich jeden Wähler eine Viertelstunde lang beanspruchen. Da man sagt, daß nur etwa 70 Wahllokale für etwa 800 000 Wahlmänner vorhanden sein werden, — an Stelle von 217 Wahllokalen bei den letzten Wahlen — ist zu erwarten, daß viele von ihnen nicht einmal in der Lage sein werden, die Wahllokale vor Schluß des Wahlvorganges zu betreten.“

## Memelland in Not

Die „Preussische Zeitung“ veröffentlicht eine 46 Seiten starke Memel-Sondernummer „Memelland in Not“, in der u. a. die Reichsminister Dr. Frick, Freiherr von Neurath, Göring und Dr. Goebbels das Wort nehmen. In wenigen Tagen werden die Memelländer erneut um die Verteidigung ihrer Autonomie ringen. Daß ganz Deutschland, insbesondere aber die Preussen, diesen Schicksalsgang der Memelländer mit größter Anteilnahme verfolgen, zeigt in einem Leitartikel „Litauen und Memel“ Reichsminister Dr. Frick auf. „Obwohl die Rechte der Memeldeutschen“, so schreibt er, „durch das Autonomietraktat vom Mai 1924 von England, Frankreich, Italien und Japan garantiert, vom Völkerbund bestätigt und von Litauen anerkannt wurden, ist das Statut von Litauen und inmerpolitischen Streitigkeiten, das Recht der eigenen Gerichtsbarkeit, der Polizeihohheit, ist geraubt und selbst die frei gewählte Vertretung ist für die Memeldeutschen ausgeschaltet worden.“

Seit Jahren betreibt Litauen eine aufreizende und provozierende Gewaltpolitik in diesem Teil des vor dem Weltkrieg zu Litauen und damit zum Reiche gehörigen Landes, die zweifellos böse Folgen für das friedliche Zusammenleben der Völker haben muß.“

Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath stellt fest, daß der Angriff auf die autonomen Rechte der Memelländer durch Litauen die Quelle aller Unruhen in diesem Winkel Europas ist. „Litauische Politiker“, so schreibt er, „haben die Welt mit der Behauptung herausgefordert, die Autonomie für das Memelland bilde nur ein Ubergangsstadium.“

Demgegenüber muß ich mit allem Nachdruck feststellen, daß die Autonomie nach Wortlaut und Sinn der Memellandkonvention ein für allemal unantastbar ist: sie bildet die

Voraussetzung dafür, daß das Memelland dem litauischen Staate überhaupt angegliedert werden ist. Citauen hat es in der Hand, Recht und Gesetz im Memelland wiederherzustellen und Unrecht und Verwahrlosung wieder gutzumachen.“

Ministerpräsident Hermann Göring schreibt u. a.: „Ein kleiner Staat tyrannisiert mit ungläubigen Methoden deutsche Blutsbrüder. Wenn wir hiergegen entsprechende Protest einlegen, mischen wir uns nicht in die Angelegenheiten eines fremden Staates, sondern fordern die Einlösung festerly festgelegter Konventionen.“ Die unerhörten Zustände im Memelland stellen eine Aufeinandergeißelung größter Rechtsbrüche dar. Es ist Pflicht der Signatarmächte, gegen diese dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten.“

Daß ein gedeihliches Zusammenleben der Völker nur möglich ist, wenn Achtung vor fremdem wie eigenem Volkstum herrscht, betont Reichsminister Dr. Goebbels.

„Dieser Grundlag wird im Memelland täglich verletzt. Nicht genug, daß es durch einen Gewaltstreich der letzten Garantien beraubt wurde, die ihm der Friedensvertrag von Versailles in der Kontrolle der Garantiemächte bot, wird jetzt verübt, jedes eigenständige Leben im Memelland durch planmäßige Entschaffung aller Selbstverwaltungsorganen und durch die Auflösung aller Selbstverwaltungsorgane einschließlich der Verwaltungsorgane zu vernichten.“

## Die Beihilfen für Kinderreiche

Verteilung wird mehrere Jahre dauern.

Zu der vom Staatssekretär Reinhardt angeführten Veranlassung über die Gewährung einmaliger Beihilfen an bedürftige Kinderreiche, die als kurze Grundgesetzverordnung im Reichsgesetzblatt erschienen ist, wird an unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß die alles Nähere regelnde Durchführungsverordnung bereits in wenigen Tagen bekanntgegeben werden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei darauf hingewiesen, daß es leider aus organisatorischen und verwaltungstechnischen Gründen völlig unmöglich ist, etwa aus dem Inkrafttreten der Verordnung am 1. Oktober entnehmen zu wollen, daß nun alle in betracht kommenden Kinderreichen schon im Oktober oder auch nur vor Weihnachten ihre Beihilfe noch erhalten könnten. Wer diese Annahme hat, unterschätzt die gewaltige Arbeitsleistung, die mit der Durchführung der großzügigen Verordnung zwangsläufig verbunden ist.

Etwas 800 000 kinderreiche Familien in Deutschland kommen als Anwärter, rein der Kinderzahl nach, in betracht. Sie alle haben das Recht, sobald einmal die endgültige Durchführungsverordnung das Nähere geregelt hat, ihre Anträge bei den darin genannten Behörden einzureichen. Nach amtlicher Schätzung werden etwa 250 000 bedürftige kinderreiche Familien aus diesen 800 000 zunächst einmal auszuwählen sein. Die Erteilung der Beihilfen wird für diese Viertelmillion für etwa 3 Jahre in Anspruch nehmen.

In der Zwischenzeit aber werden hoffentlich zahlreiche weitere deutsche Familien mit dem vierten Rinde gelangen werden und infolgedessen erneut in den Genuß des Beihilfenrechts auf die einmalige Beihilfe gelangen. Es ergibt sich also, daß trotz der Einmaligkeit der Beihilfe die gewaltige Zahl der Kinderreichen in Anspruch nehmen wird. Selbstverständlich werden sich die Behörden bemühen, mit der Auszahlung bei den bedürftigsten Fällen anzufangen. Die Beihilfen werden im Laufe des Jahres im Oktober in den Genuß der Reichshilfe gelangen.

## Segensreiche Agrarpolitik

Die Bauern danken dem Führer.

In seiner Proklamation auf dem Parteitag der Freiheit hat der Führer an den Anfang seiner Ausführungen über die deutsche Wirtschaft die Feststellung gesetzt, daß „trotz der schlechten Ernte im Jahre 1934 gelungen ist, die Versorgung des deutschen Volkes mit den lebenswichtigen Nahrungsmitteln sicherzustellen“. Im weiteren Verlauf legte der Führer, daß hier in den letzten Jahren eine Leistung vollbracht ist, die der großen Masse unseres Volkes vielleicht nicht in genügendem Umfang zum Bewußtsein kam.

In diesen Worten des Führers sehen, wie Regierungsrat Dr. Wolfgang Claus im Hauptblatt des Reichsministeriums zum Ausdruck bringt, die deutschen Bauern eine Anerkennung, für die sie nicht nur dankbar sind, sondern die

wieder auf das Zeitungsblatt. Das war ja unbegreiflich! Das war unmöglich! Entsetzen ergriff ihn. Diebstahlprozess Vonaglia? Mariella eines Vergehens gegen fremdes Eigentum angeklagt? Niemals konnte das der Fall sein. Eine Namensverwechslung vielleicht? Unmöglich! Diesen Namen gab es nur einmal! Um Gottes willen! Was war geschehen?

Zorn verbunkelte Heflings Blick. Wie ein Schleier fiel es von seinen Augen. Alles wurde ihm auf einmal klar. Annina hatte irgendeine Schandtat begangen, um Mariella für immer unschädlich zu machen, und um für immer Hefling den todkranken Schmuck zu sein. Hätte er das alles, was ihm jetzt bekannt war, nur gewußt, ehe er sich aus Berlin entfernte! Dann hätte er ja ganz anders gegen Annina vorgehen können. Doch er hatte ja damals keinerlei Handbabe gehabt, nichts als seinen unbestimmten Verdacht. Erst durch die abenteuerliche Expedition nach Afrika und das Wiederauffinden des Prinzen Vonaglia hatte sich das ganze traurige Mädel um Mariella gelöst.

Wenn nun wenigstens Mariellas Vater gesund gewesen wäre, dann hätte dieser ja sofort eingreifen können. So aber lag der Vermisse immer noch bewußtlos im Fieber und ahnte nicht, was seiner Tochter alles angetan worden war. Aber es war keine Zeit mehr zu verlieren. Was mochte inzwischen aus Mariella geworden sein? Wie sollte er das erfahren? Wo hin sollte er sich wenden? Annina war doch, wie die amerikanischen Zeitungen meldeten, gar nicht mehr in Deutschland. Sicherlich war ihre Hauszahl aufgelöst. Wo sollte er nun Mariella suchen? Da kam Hefling ein Gedanke:

In Nairobi, nur ein paar Flugmeilen von Tanga entfernt, lebte der deutsche Konsul, der die Interessen seiner Landesteile im ehemaligen Deutsch-Ostafrika vertrat. Vielleicht hatte der Zeitungler, aus denen sich Näheres erfahren ließ...

In gefährlichem Tempo sauste Walter in seinem Sportflugzeug los. Und noch am Abend des gleichen Abends wußte er, was sich während seiner Abwesenheit mit der

unglücklichen Mariella ereignet hatte. Er wußte von der Gerichtsverhandlung und von dem vernichtenden Urteil. Es war ihm, als müßte ihm das Herz brechen bei dem Gedanken an Mariellas Leiden. Aber er durfte jetzt nicht schwach werden. Es mußte irgend etwas geschehen!

Aber was?, fragte er sich auf dem Rückflug zum Hotel. Von hier aus konnte er nicht einschreiten, um so weniger, als Mariella die unbeneidete Gefängnisstrafe ja schon hinter sich hatte. Ob sie wirklich diesem Schicksal, diesem Erhard von Sagen, noch nachtrauerte? Es konnte ja nicht sein. Sie mußte doch endlich erkennen, für wen sie sich wie eine Heldin geopfert hatte.

Aber das war jetzt alles nebensächlich. Die Hauptsache war, daß Mariellas Vater wieder gesund wurde und selbst sein Kind schützen konnte. So schnell er konnte, flog er zu der Pflanzung von Ronald Erzel zurück. Der beherrschte noch immer seine Gäste: Pepito Arlesi, Haro und den tranken Bringen.

Pepito Arlesi war schon wieder ziemlich hergestellt. Er hätte schon abreisen können. Doch war selbstverständlich daran nicht zu denken. Auch er hätte den Bringen Vonaglia niemals allein gelassen, nachdem er ihn endlich wiedergefunden.

Mit Vonaglia ging es immer noch nicht gut. Haro hatte die größte Angst um ihren geliebten Pflegevater. Wie blieb er heute wieder ausnah!

„Nur ein Wunder kann ihn noch retten!“ hatte der Arzt gesagt, bevor er gegangen war. In höchster Gefahr hing auch die junge Haro nicht einen Augenblick von seinem Leben. Vier Tage und vier Nächte war sie nicht aus dem Lager gekommen. Denn nur in ihrer Anwesenheit war der Todtante ruhig.

In heftigen Fieberphantasien lag er heute wieder und verwechelte in angstvollen Rufsen immer wieder Mariella mit Haro.

„Sie müssen sich Ruhe gönnen, Kind! Lassen Sie mich doch auf eine einzige Stunde Sie ablösen.“

(Fortsetzung folgt)

...eine neue Verpflichtung betrachten. Der Referent weist darauf hin, daß 1932 Reichsbauernführer Darré vor dem Reichstageskongress noch feststellen mußte, daß infolge der zerstörenden Auswirkungen der Stilllegung praktisch eine volkswirtschaftlich voll einfaßbare deutsche Landwirtschaft kaum noch vorhanden war. Er wirft die Frage auf, was aus Deutschland geworden wäre, wenn die Agrarpolitik verlagert hätte.

Nach den neuesten Berechnungen des Instituts für Konsumforschung hätten von 1927 einen Einfuhrüberschuß von Nahrungsmitteln und Futtermitteln im Werte von 4,9 Milliarden RM gehabt. 1934 fiel trotz der schlechtesten Ernte nur ein Einfuhrüberschuß von 1,3 Milliarden RM erforderlich gewesen.

Wo hätten wir, so fragt der Referent, im letzten Jahre die 3,6 Milliarden RM Devisen für die Lebensmittelaufnahme genommen, die wir 1927 mehr benötigten als 1934, wenn nicht inzwischen die Erzeugung im Inland nachdrücklich gefördert worden wäre? Und wie wäre die Lage in Deutschland, wenn nicht der Brotpreis, die Äpfel und Richtigkeiten, die im letzten Jahre, seit dem Januar 1933 vollkommen faßlich geworden wäre? Schließlich sehen wir an dem Beispiel der Sowjetunion, so schließt Dr. Claus, wo in den letzten Jahren Millionen Menschen verhungerten, was Deutschland erspart blieb.

## Bestimmismus in London

Mussolini wünscht keinerlei Rückschlüsse von Genf.

London, 20. September.

Die Londoner Blätter veröffentlichen in großer Aufregung eine Neuerkennung aus Genf, in der es heißt, Mussolini seinem Vertreter Baron Aloisi, der auf Empfehlung der Mächte die Vorschläge des Fünferausschusses den italienischen Regierungsrat in Rom persönlich übermitteln und erläutern sollte, mitgeteilt habe, daß er von keinerlei Rückschlüssen wünsche. Wie weiter berichtet wird, hat der Sprecher des italienischen Auswärtigen Amtes in Rom die Vorschläge in ihrer jetzigen Form für unannehmbar erklärt.

Die schwache Hoffnung, daß es dem Völkerbund doch gelingen werde, einen friedlichen Ausweg zu finden, ist in London einem ausgeprägten Bestimmismus Platz gemacht. Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George prophezeite in Bradford, daß es in ein bis zwei Wochen zu einem Angriffskrieg kommen werde, und fragte, was England zu tun beabsichtige. Er sei sehr beunruhigt, wenn er fände unter dem Eindruck, daß die Welt auf eine große Katastrophe zusteure. Die Dinge hätten einen Wendepunkt erreicht, von dem abzuweichen für die Beteiligten außerordentlich schwierig sei. Für die Verzögerung gebe es keine Entschuldigung.

## Eine Bekanntmachung in Gibraltar

In Gibraltar wurde nach einer Neuter-Meldung folgende Bekanntmachung angeschlagen: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es sich im Fall gewisser Verhältnisse unter Umständen als notwendig erweisen wird, ganz Gibraltar die Lichter auszuschließen. Dies wird möglicherweise durch die Abschaltung der Hauptkraftanlage geschehen. Der Bevölkerung wird daher empfohlen, sich Vorkehrungen zu machen, um die Lichter auszuschließen, wenn es an ihnen zu einer hinzulege. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß auf solche Lichtquellen sorgfältig achtgegeben sein müssen. Zuwiderhandlungen werden geahndet.“

## Italien und England

Scharfe Sprache des „Giornale d'Italia“.

Rom, 20. September.

„Giornale d'Italia“ schlägt scharfe Töne gegen England an, deren Ursache die Stellungnahme der „Times“ und anderer englischer Blätter zu den Ergebnissen des Fünferausschusses ist, die mit „offensichtlichem Jubel“ in beliedigendem Tone kundtue, daß der Fünfer-Vorschlag in keiner Weise den italienischen Interessen Rechnung trage. Im Genf wurde die Rücksicht auf italienische Interessen beiseite gelassen worden. Es gebe dafür eine offene Repressalienpolitik, die von England gegen Italien inspiriert werde. Die Sympathien für die italienischen Ausdehnungsbedürfnisse, die Moore zweimal vor dem Unterhaus geäußert hätte, seien nunmehr zurückgenommen worden. Uebrig bleibe nur der Wille Englands, Italien eine Schmach zu liefern.

Geno stürmisch wendet sich das Blatt gegen die Ausstellungen des „Nexus Chronicle“, der von „Präventivmaßnahmen“ spreche, bei denen England die gefährlichsten Aufgaben, nämlich die Schließung des Suez-Kanals und die Spernung von Gibraltar, zu übernehmen hätte, und in denen sogar die Möglichkeit eines offenen Krieges gegen Italien angedeutet werde. In den Herausforderungen der englischen Öffentlichkeit läge mehr als eine Drohung, in denen läge eine offene Neigung zum Konflikt.

## Italien kauft französische Staatsrenten ab

Die italienische Regierung soll die französische Regierung haben wissen lassen, daß sie die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abzukaufen und dafür Geld einzulösen beabsichtige. Wie verlautet, hat sich die Rent von Frankreich bereitwillig, die etwa eine Milliarde Franken betragen, zunächst mit 400 Millionen Franken zu bevorzugen und die Übernahme der Werte dann allmählich zu vollziehen. Die italienische Regierung könnte demnach also sofort 400 Millionen Franken in Gold einbezahlen.

## Vortrag Dr. Todts über Straßenbau

Warschau, 20. September.

Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Otto Todt, hielt in der Aula der Technischen Hochschule in Warschau einen Vortrag über den Straßenbau. Dem Vortrage wohnten auch zahlreiche Vertreter der polnischen Verkehrsbehörden sowie die Teilnehmer einer Tagung der polnischen Wegebauingenieure bei, die nach Warschau einberufen war. Auch der deutsche Botschafter von Moskalew war anwesend. Dr. Todt weist einleitend auf die folgerichtigen Beziehungen zwischen den polnischen und den deutschen Straßenbauern hin, und gab dann einen Überblick über das deutsche Straßenbauprogramm. Im Anschluß an den Vortrag zeigte Dr. Todt an Lichtbildern, was im Laufe der letzten zwei Jahre auf dem Gebiet des Straßenbaus getan worden sei. Die Versammlung dankte dem Redner durch Applausen Beifall.

Die große portugiesische Funktionäre Rede, die von einem Redner heimgeführt wurde, ist so beschäftigt worden, daß der Redner für sechs Monate ausgelegt werden muß. Infolge dessen dürfte ein Schaden von über 100 000 Mark entstanden sein.

## Das Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan.

Der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsuhito, hat das vom Reichsführer und Führer des Kaiser von Japan geschenkte berühmte Kaiser-Saga-Bild in einer feierlichen Audienz im Beisein des Ministerpräsidenten Hirota dem Kaiser überreicht. Der Kaiser hörte einen Vortrag über die Geschichte des Bildes an, sowie einen Bericht über die Einzelheiten bei der Uebergabe des Bildes durch den Führer an den Grafen Mutsuhito in Berlin. Das Bild wird dem kaiserlichen Staatsarchiv einverleibt und im Tempel in Kyoto untergebracht, wo es schon in früheren Jahrhunderten aufbewahrt worden ist. Die japanische Presse berichtet ausführlich über die Uebergabe des Bildes und spricht dabei von einem hochherzigen Akt des Führers.

## Frühere BDM-Führerin in Oesterreich freigesprochen.

Vor einem Schöffengericht des Kreisgerichts Leoben in Steiermark stand die ehemalige Führerin des Bundes Deutscher Mädchen für Oesterreich, die 24jährige Irma Kreisfisch, unter der Anklage, diese Organisation auch nach dem Verbot der NSDAP, fortzuführen zu haben. Die Verhandlungen, während der eine Reihe von 15- bis 17jährigen Mädchen Zeugenausagen ablegten, endeten mit einer großen Ueberzeugung. Irma Kreisfisch wurde freigesprochen mit der Begründung, daß der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung von ihrer Schuld erhalten habe. Hingegen wurde einem Antrag des Staatsanwalts auf Verhaftung der Hauptbelastungszeugin, der jugendlichen Fiselotte Jmelic, wegen des Verdachts der falschen Zeugenausage stattgegeben. Fiselotte Jmelic wurde sofort in Haft genommen.

## Holland wünscht keine Beziehungen zu Moskau.

Ein kommunistischer Abgeordneter der Zweiten holländischen Kammer hatte angeregt, daß die Niederlande in Nachahmung des von der belgischen Regierung gegebenen Vorbildes die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufnehmen sollten, da dies eine beträchtliche Belebung des holländischen Außenhandels zur Folge haben könne. Außenminister de Graaf hat hierauf förmlich geantwortet, daß die niederländische Regierung keinerlei Veranlassung sehe, ihre bisherige Einstellung gegenüber den Sowjets zu ändern.

## Jules Cambon gestorben.

Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, ist in Bevey am Genfer See gestorben. Jules Cambon stand im 91. Lebensjahre. Die hiesigen Ueberreste werden nach Paris übergeführt, wo die Beisetzung stattfindet. Nach dem Kriege von 1870-71, an dem er als Kompanieführer teilnahm, wurde Cambon Mitglied der französischen Regierung in Algerien und wurde 1878 Präsident von Constantine. Fünf Jahre später kehrte er nach Frankreich zurück. 1897 wurde er zum französischen Botschafter in den Vereinigten Staaten ernannt. Als solcher spielte er eine Vermittlerrolle im spanisch-amerikanischen Krieg. Von 1902-1907 war Cambon Botschafter in Madrid und übernahm im Jahr 1907 die französische Botschaft in Berlin, wo er bis zum Ausbruch des Weltkrieges verblieb. Nach dem Versailler Vertrag stellte man ihn an die Spitze der Botschafterkonferenz, die bekanntlich die Durchführung des Friedensvertrages überwachen sollte.

## Oberst Udet entdeckt verunglückten Bergsteiger

Grindelwald, 20. September. Oberst Udet suchte mit einem Klemmschlüssel in Begleitung eines bekannten Grindelwälder Bergführers und Eisführers die Eigerwand nach den beiden seit Ende August vermissten Münchener Touristen ab. Dabei stiegen die beiden bis auf eine Entfernung von etwa 20 Metern an die Eigerwand heran. Sie konnten die Leiche des einen der beiden vermissten Touristen feststellen. Sie stand, bis zu den Knien im Schnee liegend, völlig erstarrt unter einem Felsüberhang, das Gesicht in der Richtung auf die Kleine Scheidegg gemandt. Von dem anderen Touristen konnte keine Spur entdeckt werden. Man vermutet, daß seine Leiche neben der seines Kameraden am Boden liegt und vom Schnee zudeckt worden ist.

Verhaftung, böhscher Devisenschieber. Der Fahndungsabteilung der Danziger Devisenüberwachungsstelle gelang es, eine Anzahl polnischer Juden festzunehmen, die einen eifrigen Tauschhandel mit falschgummetten Devisen betrieben. Die jüdischen Vertreter dieser sogenannten „warzen Börse“ hatten polnische Notnoten in großem Umfang nach Danzig gebracht, um sie unter Umgehung der Danziger Devisenbestimmungen an Markthändler aus Pommerellen zu verkaufen, die auf diese Weise erhebliche Beträge aus Danzig herauszuschmuggeln konnten. Auch einige pommerellische Händler, die ihre Gulden gerade in Notz umtauschen wollten, konnten verhaftet werden. Der beschlagnahmte Kassenbestand dieser Börse beläuft sich auf viele Tausende von Notz und Gulden.

## NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wefermarsch Fahrtenkalender

- 22. September Fahrt nach Wilhelmshaven. Fahrpreis 2,20 RM. Abfahrt von Hude 8.38 Uhr, von Oldenburg 9 Uhr. Zur Befristung sind freigegeben: Panzerschiff „Deutschland“, Kreuzer „Köln“ und „Leipzig“, Linien Schiff „Schlesien“, außerdem Torpedoboot und sonstige Marinefahrzeuge. Es winkt also eine sehr interessante Befristung.
- 29. September Fahrt nach Hannover. Fahrpreis 4,10 RM. Abfahrt ab Oldenburg 7.50 Uhr, ab Hude 8.08 Uhr. Ankunft in Hannover 11.06 Uhr. Abfahrt von Hannover 19.57 Uhr. Ankunft in Hude 22.09 Uhr.
- 1. bis 10. Oktober Fahrt nach Oberbayern. Preis mit Verpflegung 42,50 RM. Diese Fahrt ist eine Gemeinschaftsfahrt mit den Befragungen der Dampfer „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“.
- 18. bis 22. Oktober Sonderfahrt nach Berlin. Preis 34,70 RM.

Auch Du kannst mithelfen, die Aufgabe zu verwirklichen, welche auf dem Parteitag in Nürnberg aufgestellt wurde, fast 3 Millionen in diesem Jahr, sollen 7 Millionen im nächsten Jahr eine Urlaubskette mit der NSG „Kraft durch Freude“ machen.

Sole Dir sofort eine Spartarte und fange an zu sparen. Spartarten und Marken bei den Spartassen und Banken.

## Bewachung schützt Volksvermögen!

An alle Volksgenossen!

Vielfältig sind die Gefahren, die das deutsche Volksvermögen bedrohen. Die Allgemeinheit vor der Einzelne leiden gemeinsam unter Schädigungen durch volkfeindliche Elemente und vermeidbare Katastrophen.

Unter Einfluß ihrer ganzen Person sehen Zehntausende arbeitende Volksgenossen als Wachmänner im deutschen Bewachungsgewerbe allnächtlich Leben und Gesundheit ein, um das Gut der Allgemeinheit und des Einzelnen vor Schäden durch Menschenhand oder Unglücksfälle zu bewahren.

Unschätzbar hoch sind die Ersparnisse, die durch rechtzeitige Verhütung von Schadenfällen durch die Wachmänner erzielt wurden. Noch immer aber ist der Schaden, dem das nicht bewachte Volksvermögen laufend ausgesetzt ist, äußerst beträchtlich. Trotzdem können zehntausenden deutscher Volksgenossen, die allen Anspitzen an einen diensttreuen Wachmann genügen, ihren eigentlichen Aufgaben nicht zugeführt werden, weil zahlreiche Volksgenossen die Wichtigkeit einer vorbeugenden Bewachung noch nicht anerkannt haben.

Diese Arme einfaßbereiter Volksgenossen dem Schutze des deutschen Volksvermögens nutzbar zu machen, ist Sinn und Zweck einer Arbeitsbeschaffungsaktion, die vom 23. bis 29. September 1935 im ganzen Reich durchgeführt wird.

## Gau-Presse- und Propaganda-Abt. der Deutschen Arbeitsfront Gau Wefer-Ems.

## Aus Nah und Fern

Eisfleck, den 21. September 1935

Tagesscheiter

☉-Aufgang: 6 Uhr 11 Min. ☽-Untergang: 6 Uhr 28 Min

Schwäffer:

8.34 Uhr Vorm. — 9.24 Uhr Nachm.

22. September: 9.54 Uhr Vorm. — 10.50 Uhr Nachm.

23. September: 11.17 Uhr Vorm. — 12.09 Uhr Nachm.

\* Von der vierten Fangreise kehrte der Motorlogger „Lotte“ mit 514 Kanthjes Heringen zurück.

\* Die Englische Heirat. Die ungelungen Mißverständnisse, die seit dem Kriege Menschen und Völker auseinandergebracht haben, werden hier zu fast unüberwindlichen Schranken, die das Glück zweier Menschen verhindern; eine junge deutsche Autofachlehrerin und der Sohn einer englischen Adelsfamilie. Renate Müller, die diese deutsche Fahrlehrerin spielt, hat in ihrer Rolle Gelegenheit, alle die so beliebten Register ihrer Schauspielkunst zu ziehen. Ihr Charme, ihre Herzlichkeit und ihre Grazie kommen in der Gestalt des berufstätigen jungen Mädchens voll zur Geltung. Sie versteht es, die Verwandten ihres jungen Mannes, die gegen alles, was aus Deutschland kommt, voreingenommen sind, durch ihre heitere Natürlichkeit, ihre vollendete Lebensart und ihre große Herzenbildung für sich zu gewinnen. Der junge Vob, wesentlich weicher und schwächer als das energische deutsche Mädchen, verliert in dem zähen und unaufhörlichen Kampf um sein Glück, so daß das tapferere Mädchen vorzieht, in Deutschland arm aber frei zu sein, anstatt in England Reichtum mit Unfreiheit zu erkaufen. Die englische Familie beauftragt einen Anwalt mit der Ehecheidung. Das Mädchen imponiert ihm, und während er in der Wüste des korrekten Gentleman als pflichtbewußter Anwalt gegenübersteht, teilt zwischen ihnen die große Liebe auf, die schließlich beide Menschen zu einem glücklichen Paar vereint.

\* Unterkreisvolksturnfest in Drake. Ueber 600 Turner, Turnerinnen und Sportler strömten am Sonntag um den See. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Wettkampfsache bot sich den 700 Zuschauern manch spannender Kampf. Auch die Schulfestung war mit großem Eifer bei der Sache. Da mögen manchem der Zuschauer die Worte eingefallen sein, die der Führer am Tage zuvor in Nürnberg der deutschen Jugend zugerufen hatte: „Der deutsche Junge der Zukunft muß schlau und stark sein, stark wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl!“ Eisfleck hat ausnahmsweise nicht besonders stark vertreten, doch kehrten von den hiesigen Teilnehmern 17 als Sieger heim:

- 4-Kampf, männliche Jugend 1917/18
- 1. Preis Fritz Brunten, 57 Punkte
- 3-Kampf, männliche Jugend 1919/20
- 10. Preis Joh. Fortmann, 48 Punkte
- 3-Kampf, Knaben 1921/22
- 16. Preis Chr. Böpken
- 4-Kampf, Turnerinnen Oberstufe
- 2. Preis Gertr. Braungardt, 68 Punkte
- 3-Kampf, Turnerinnen Unterstufe
- 4. Preis Hermine Saglob, 47 Punkte
- 3-Kampf, Turnerinnen Jugend
- 1. Preis Frieda Kruse, 60 Punkte
- 6. Preis Herta Behlmer, 51 Punkte
- 3-Kampf, Mädchen 1923/24
- 1. Preis Elsa Behlmer, 70 Punkte
- 4. Preis Hanna Cordes, 61 Punkte
- 5. Preis Elfriede Drallmeyer, 60 Punkte
- 9. Preis Gerda Redeker, 55 Punkte
- 10. Preis Marianne Kübken, 54 Punkte
- Christa Schnare
- Wilma Mohrbeck
- Hanna Mohrbeck
- 3-Kampf, Mädchen 1921/22
- 10. Preis Elie Algenbreiner, 51 Punkte
- Erifa Boppel
- Elfa Abdicks

Außerdem wurden Sieger in Einzelskämpfen: Gertrud Braungardt: 1. Sieger im Speerwurf, 3. Sieger im 100-Meter-Lauf, 1. Sieger im Diskuswurf, 1. Sieger im Hochsprung und 1. Sieger im Kugelhob. Frieda Kruse: 1. Sieger im Kugelhob, 1. Sieger im Hochsprung und 2. Sieger im Speerwurf. In der 4 x 75-Meter-Staffel kamen die Eisflekter Mädchen auf den zweiten Platz.

**\* Gebührenfreie Vertichtigung des Grundbuchs.** Die Grundbuchordnung ist durch die Verordnung vom 5. August 1935 in wichtigen Punkten geändert worden. Von den Vorschriften dieser Verordnung, die im allgemeinen erst am 1. April 1936 in Kraft treten, interessiert eine, die bereits in Kraft getreten ist. Es handelt sich um die Vorschrift, die eine gebührenfreie Vertichtigung des Grundbuchs bis zum 1. Oktober 1935 vorseht. Soweit nämlich das Grundbuch hinsichtlich des Eigentümers unrichtig geworden ist (man denke an Erbfall usw.) wird eine Gebühr für die Eintragung des (richtigen) Eigentümers nach dieser Vorschrift nicht erhoben, wenn der Antrag auf die Vertichtigung des Grundbuchs bis zum 1. Oktober 1935 gestellt wird. Dagegen müssen natürlich Kosten für die Beschaffung von Vertichtigungsurkunden, beispielsweise des Erbscheines, bezahlt werden. Denn die Gebührenbefreiung erstreckt sich nur auf die Eintragung des Eigentümers. Aus diesem Grunde muß man auch die Kosten der gerichtlichen oder notariellen öffentlichen Beglaubigungen des Vertichtigungsantrages entrichten.

**\* Feinschmieders Heringschmaus.** Die Heringszeit bringt willkommene Abwechslung in die Küche, willkommen nicht nur, weil der Hering eine schmackhafte und beförmliche Speise ist, sondern auch deshalb, weil die Hausfrau durch die Herstellung billiger Heringsgerichte viel vom Wirtschaftsgeld ersparen kann. Und sparen muß sie jetzt, mehr denn je, steht doch der Winter vor der Tür, der das Anlegen von Vorräten und den Einkauf von Feinmaterial nötig macht. Weiß man überhaupt, was für ausgezeichnete Speisen mit Heringsen bereitet werden können? Weiß man, daß der vernünftigste Feinschmied an liebevoll zubereiteten Heringsgerichten seine helle Freude haben kann? Da ist zum Beispiel der Sahnenhering! Versuchen Sie einmal, wie gut der schmeckt! Kaufen Sie grüne Heringe, häuten und entgräten Sie die Fische und legen Sie sie über Nacht in Milch. Am nächsten Tag trocknen Sie die Heringe gut ab und wiegen Sie nebst einer Zwiebel fein würfelig. Nun lassen Sie in einer Kasserolle ein Stückchen Butter zergehen, geben das Heringsfleisch und einige Zwiebeln dazü, lauwarm Sahne dazu und rühren es zusammen auf dem Feuer an. Dann rühren Sie einige Eier, geriebene Semmel und eine Prise gestohlenen Pfeffer darunter. Aus diesem Teig formen Sie dann nicht allzu dicke, runde Scheiben, panieren sie mit Ei und Semmel und braten sie in der Pfanne schön goldgelb. Zum Sahnenhering schmecken mancherlei Gemüse, wie lauwere Linen, Sauerkohl, weiße Bohnen mit Pfeffer, grüne Bohnen oder Kartoffelpüree. Die Vielseitigkeit der Heringsverwendung zeigt der Hausfrau, daß er nicht nur ein Lederbissen ist, sondern ein wirklich wertvolles deutsches Nahrungsmittel.

**\* Jägerherengericht gebildet.** Der Gaujägermeister gibt folgendes bekannt: Am Sitze des Gaujägermeisters ist gemäß § 57 des Reichsjägergesetzes ein Jägerherengericht errichtet worden. Demselben gehören an als Vorsitzender Amtsgerichtsrat Marks, Jever, Stellvertreter Amtsgerichtsrat Subtramp, Varel, als erster Beisitzer Brennermeister Gulian Jullmann, Eßhorn, Stellvertreter Bauer und Brennermeister G. Köster, Jempe, als zweiter Beisitzer Bauer G. Meyer, Seligenhof bei Neuenkirchen (Südoldenburg), Stellvertreter Bauer H. Bruns, Ostritrum.

**\* Brake.** Im südlichen Stadtteil fand ein dreijähriges Mädchen eine Kaffertingel auf der Straße, die es als willkommenes Spielzeug betrachtete. Da aber auch gebrauchte Ringe immer noch sehr scharfe Gegenstände sind, hatte das Kind sich bald nicht unerheblich an den Händen geschnitten. Gebrauchte Kaffertingel solle man ihrer Gefährlichkeit wegen niemals in Müllgruben oder gar auf die Straße werfen, sondern sie dadurch unschädlich machen, daß man sie tief eingräbt.

**\* Oldenburg, 19. Sept. 1935.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1138 Tiere, nämlich 1103 Ferkel und 35 Käufer Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:  
Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 13.00—15.00 RM  
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 15.00—17.00 "  
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 17.00—19.00 "  
Käufer Schweine 3—4 Monate alt . . . . . 20.00—30.00 "  
Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig, leberfand.

**\* Oldenburg.** Eine plötzliche Revision führte zu einer Anlage gegen den am 9. März 1901 in Delmenhorst geborenen und in Westerstede wohnhaften Heinrich Peter W. Sie erfolgte am 22. Januar. Es stellte sich heraus, daß W., entgegen dem bestimmten Verbot, Parteigelder mit seinen eigenen vermählt und 349 RM für sich davon verbraucht hatte. Ferner hatte er sich für 13 Beitragsmarken, die keinen Geld-, sondern nur einen Kontrollwert haben sollten, 13 RM zahlen lassen. Dem Betreffenden waren Marken verloren gegangen. Als gleich zu Anfang der vorgenommenen Prüfung der Bücher und der Kasse sich Unrichtigkeiten ergaben, erklärte W., durch einen Schein den Fehlbetrag decken zu wollen. Der Revisor lehnte dieses Anerbieten ab. Nunmehr besorgte W. sich von der Sparkasse auf einen Schein 250 RM unter dem Verprechen, bis zu einem nahe gelegenen Termine das Geld zurückzahlen zu wollen. Die Sparkasse konnte ohne Risiko das Geld hergeben, weil sie durch eine Sicherheitshypothek auf dem Grundstück des W. gedeckt war. Den Rest des Mantlo beglich er mit Geldern, die er als Milchverteiler vereinnahmt hatte. Der Angeklagte besah früher in Hude ein Geschäft und siedelte dann nach Westerstede über. Nachdem er dort auch keinen Erfolg hatte und längere Zeit ohne Verdienst war, schenkte ihm das Glück lächeln zu wollen. Außer dem Kaffertingel wurde ihm die Milchverteilung über einen bestimmten Bezirk übertragen, dazu arbeitete er an den Nachmittagen noch gegen Entschädigung auf einem Büro. Somit hatte er ein recht gutes Einkommen. Nunmehr verheiratete er durch Vertrauensbruch seine bzw. seiner Familie Zukunft. Der Staatsanwalt erblickte in seinem Verhalten sogar das Vorliegen einer Volksschädigung, die nicht mit Gefängnis

gehandelt werden könne. Er beantragte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 150 RM Geldstrafe und sofortige Verhaftung. Rechtsanwalt Giermann unterstutzte in seinen Ausführungen als Verteidiger, daß W. doch den Glauben gehabt habe, jederzeit erlöschaftig zu sein. — Nach längerer Beratung wurde W. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 150 RM Geldstrafe verurteilt, aber doch sofort verhaftet. Trotz des schweren Vertrauensbruchs sei das Gericht in Berücksichtigung aller Umstände zu einer milderen Auf-fassung gekommen als der Staatsanwalt.

**\* Raffede.** Ein ergötzliches Geschiehtchen, das den Vorzug der Wahrheit hat, ereignete sich in einem Orte unserer Nachbarschaft. Braut und Bräutigam, die in Kürze Hochzeit machen wollen, begaben sich getrennt in zwei verschiedene Orte. Beide kamen auf den Gedanken, ihrem Partner als Geschenk eine Grammophonplatte mitzubringen. Als sie sich nun ihre Geschenke gegenseitig überreichten, stellte sich heraus, daß sie nicht nur in der Wahl des Gegenstandes, sondern auch des Musikstückes das Gleiche getroffen hatten. Beide waren nicht wenig erstaunt, auf der Platte zu lesen: „Du tannst nicht treu sein!“

**\* Neufühende.** Wie leicht ein Unglück geschehen kann, zeigte ein Vorfall bei der hiesigen Schule. In der Pause hatten die Knaben einen Mitschüler mit einer dünnen Schnur gefesselt. Die Hände des Jungen lagen auf dem Rücken und die Schnur war dann über die Schulter geführt. Bei den Bemühungen des Geseffelten, sich zu befreien, hatte sich die Schnur über die Kehle gelegt, so daß die Gefahr des Erstickens eintrat. Glücklicherweise wurde die Gefahr von den Schülern sofort erkannt und helfend eingeschritten.

**\* Sandersfeld.** Vor dem Schwurgericht Aurich hatten sich der 23jährige de Groot aus Sandersfeld und E. Uken aus Simonswolde wegen Meineides und Verleitung zum Meineide in einem Kindesunterhaltungsprozeß zu verantworten. Vor dem Zivilgericht in Aurich hatten die beiden Angeklagten unter Eid unrichtige Angaben in einem Unterhaltungsprozeß gemacht. Das Urteil lautete für den Angeklagten de Groot wegen Meineides auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Uken wegen Meineides und Verleitung zum Meineide zu einer Gesamtsstrafe von 3 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde verkündet, daß beiden Verurteilten die dauernde Unfähigkeit auf Lebenszeit abgesprochen wurde, eidliche Aussagen zu machen.

## Drucksachen aller Art

fertig an

### Buchdruckerei L. Zirk

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 22. September  
10 Uhr: Gottesdienst  
Der Kirchenchor singt  
Danach Kinderlehre  
Nachm. 4 Uhr: Kreis-Gustav-Adolf-Fest in der Kirche in Großenmeer. Prediger und Redner Pastor Hinrichs-Oldenburger und Pastor Dr. lic. Heeger-Oldenburg

**Prima fettes Kalbfleisch**  
Emil Wedelich  
**Junges Mädchen**  
für die Vormittagsstunden gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle

**Auktion**  
Fünfhäuser b. Elsleth. Frau Landwirt Georg Wessels, Witwe, daselbst, läßt wegen Aufgabe der Pachtung am

**Schöne Aepfel und Birnen**  
Weserstraße 21

Sonnabend, dem 28. Sept. 1935, nachmittags 1 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend verkaufen:

**Waren-Eingangsbücher**  
liefert sofort billig

- 1 Stute, guter Einspänner
- 1 bestes Wallcenter (Mutter Saartude, Vater Rheinfels)
- 1 Hengstfüllen (Mutter Saartude, Vater Rheinfels)
- 5 Milchkühe (davon drei hochtragend)
- 2 hochtragende Quenen
- 1 belegte Quene
- 2 Bindquenen
- 2 1/2-jährige Rindochsen
- 5 Kuhkälber
- 20 Hühner

**H. Bargmann**  
Buchhandlung  
Deutsches Rotes Kreuz Vaterländischer Frauenverein Zweigverein Elsleth  
Der Samariterinnenkursus beginnt Anfang Oktober. Anmeldungen bei: Frieda Ahlers, Elsleth Hildegard Meyer, Hammelwarden

ferner: 3 gut erhaltene Aderwagen, davon 2 fast neu, Federmagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, Staubmühle, 1 Mähmaschine, Hartmaschine, Heumender, 2 Pflüge, 1 Wiesenegge, 1 Wurf- und 1 Groppen-tarre, 2 Ede, Heuwagen, Senfen, Lothen, Garten, Forken, Spaten, 3 kompl. Herbegelehre, Reepse, Tane, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Holzschuppen, Milchtransportkannen, ein Schreibrüst,  
1 größerer Posten gutes reines Kuhhen, Stedrüben, Zuckerrüben, Futterkohl usw.  
Kaufstiehaber ladet ein  
Elsleth. B. Glogstein, Auktionator

**Geislers Hotel**  
Heute, Sonnabend  
**Konzert u. Diele**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank  
Katharine Schelling nebst Kindern und Angehörigen

**\* Bremen.** Am Mittwochnormittag wurde im Rahmen einer Festeierunde der erste der drei Hochöfen der Norddeutschen Hütte, die seit dem Jahre 1931 ihre Hochofenanlage und die Zementfabrikation eingestellt hatten, wieder angeblasen. Der Feiler wohnten zahlreiche Gäste wie der Regierende Bürgermeister Bremens, Mitglieder des Senats, Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums der NSDAP und der bremischen Wirtschaft sowie die gesamte Belegschaft bei. Die Gießhalle vor dem Hochofen war mit Grün und in den Flagen des Reiches und der Hansestadt festlich geschmückt. Mit der Wiederinbetriebnahme der Norddeutschen Hütte konnten etwa 150 Arbeiter, durch die der bremische Arbeitsmarkt zugenommen um 100 bis 120 Arbeiter entlastet wird, neu eingestellt werden. Außerdem macht sich die Wiederinbetriebnahme der Hochofenanlage vor allem in einer Steigerung des Binnen-, Eisenbahn- und Ueberseeverkehrs Bremens bemerkbar.

**\* Wefermünde.** Ein Kassenbote der Stadt Wefermünde sollte einen Geldbetrag in Höhe von 4000 bis 5000 RM vom Rathaus in Wefermünde-Gestemünde wegbringen. Das Geld befand sich in einer grünlichen Zeugtasche in Form einer Brieftasche. Während der Fahrt durch den Luftschlauch seines Fahrrades aufpumpte, legte er die Tasche am Gitter vor dem Rathaus nieder. Als er mit dem Pumpen fertig war, vergaß er seine Tasche und ohne sie davon. Als er den Verlust nach kurzer Bemerkung zum Rathaus zurückführte, war die Tasche weg. Der Oberbürgermeister hat eine Belohnung für den Ausgeheft, der die Tasche wiederbringt.

**\* Wittlage.** Auf der Bohmer Straße in Bad Ems kam ein Radfahrer aus Wehrendorf unter den Umständen eines Lastzuges und erlitt schwere Verletzungen. Als er nach Bad Ems mit einem herbeigerufenen Krankenwagen nach Osnabrück transportiert werden sollte, stieß der Wagen an der Kreuzung an der Post mit einem zufahrenden Hotelbesitzer zusammen, der durch die Schärfe des Kraftwagens geschleudert wurde und starke Schnittwunden erlitt, so daß er ebenfalls ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsleth. DV VIII 35: 520.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Dünge-Kalk**  
kostenlos abzugeben, hochwertiger Kalkschlamm mit 98% kohlenstoffarmen Kalk für Weiler und Vändereien besonders geeignet. Vom Reichsnährstand untersucht und für Zwecke empfohlen.  
**Wasserwerk Elsleth-Brauk**

**Tanzunterricht**  
Ein Abendkursus, auch für Studierende Seefahrtsschule, beginnt am Freitag, d. 27. Sept. abends 8 1/2 Uhr, in Geislers Hotel, Elsleth.  
**Tanzschule Beuß, Oldenburg**  
Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts

**Reichsluftschutzbund, e.**  
Ortsgruppe Elsleth  
Heute, Sonnabend, den 21. Sept. abends 7 Uhr

**Einweihung des ersten Luftschutzelles**  
(Volksschule, Altestraße)  
Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen.  
Der Ortsgruppenführer

**Ivoni-Lottischspiele** Sonntag, 22. September 20 1/2 Uhr:

**Die englische Heirat**  
Ein musikalisches Lustspiel mit Renate Wäldchen und Adolf Wohlbrück  
Zugendliche haben Zutritt  
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung  
Eintrittspreise für Kinder heute 20 Pfg.

**Anton Embes**  
**Wasserbahn und Autobahn**  
sind am Sonntag, d. 22. September, ab 4 Uhr nachmittags in Betrieb  
Um gütigen Zuspruch bittet Der Besitzer

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Ada Lösekann**  
**Martin Haesloop**  
Elsleth September 1935 Ritzenbüttel  
Kein Empfang